

Zu 1.

Aus meinen Kenntnissen haben wnge Kontakte zu führenden Personen des ehemaligen MfS Hans Modrow zu Mischa Wolf, Christa Luft zum Leiter des Dienstbereiches HVA, Oberst Süß, Gerhard Beil zum Leiter der HVA, Generaloberst Großmann, zum Leiter der Militäraufklärung, Generalleutnant der NVA, Krauß, langjähriger Führungsoffizier Generalleutnant a.D. Horst Jänicke; Achim Lauck, Minister für Maschinenbau, war vorgesehen als ziviler Leiter des Amtes für Nationale Sicherheit. Achim Lauck erhielt alle notwendigen Unterstützungen in seiner ehemaligen Funktion als Minister für Schwermaschinenbau und als Privatperson - Einfamilienhaus, PKW, wurde speziell durch Manfred Seidel "gepflegt" -- Dr. Kurt Singhuber - intensive außerplanmäßige Geschäftstätigkeit mit dem Bereich Kommerzielle Koordinierung, Alkoholentziehungskur, privilegiertes Jäger - auch in Mocambique - in seiner Funktion als Leiter der DDR-Seite in der einheitlichen Wirtschaftskommission, Kontaktperson des Bereiches: Oberstleutnant Dieter Uhlig einschließlich Begleitung aller Reisen nach Mocambique. Dr. Udo Wange, ehemaliger Minister für Lebensmittel- und Bezirksgeleitete Industrie - unterhielt enge Kontakte zur HA XVIII und wurde durch Firmen des Bereiches (Asimex) und durch den Bereich materiell sehr unterstützt. Ist als stellvertretender Minister im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft im Gespräch.

Zu 2.

Personenerkenntnisse zu Gysi-Junior bestehen nicht. Zum Vater bestanden Arbeitskontakte, vor allen Dingen in seiner Funktion als Staatssekretär für Kirchenfragen. Vater und Sohn unterhalten intensive persönliche Beziehungen zu jüdischen Kreisen in den USA. Besuch von Bronftmann, Vorsitzender des jüd. Weltbundes, unternahm mehrere Reisen zur Ehefrau des ehemaligen Präsidenten der USA, Reagan. Es muß eingeschätzt werden, daß auch Gregor Gysi eine sozialistische Weltanschauung vertritt. Er ist sicherlich auch zu den Persönlichkeiten zu rechnen, der zu Mischa Wolf und zu Intellektuellen mit sozialistischen Denkweisen enge persönliche Kontakte unterhält. Er könnte sich als Führer der gesamten Linken in der DDR und in einem vereinten Deutschland auch mit linken Kräften der Sozialdemokratie und anderen linksgerichteten Gruppierungen verständigen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die gegenwärtig in Gang gekommenen Gespräche mit Israel mit auf seine Initiative zurückzuführen sind.

00000062

Aus meinem persönlichen Kennen halte ich Hans Modrow für einen überzeugten Sozialisten, der sicherlich in engem Kontakt mit Persönlichkeiten der sowjetischen Parteiführung gegenwärtig noch Modelle eines demokratischen Sozialismus verfolgt. Nach Auffassung von Egon Krenz wird Modrow als "aufgebauter Mann" der SPD eingeschätzt, der auch aufgrund des Vorhandenseins charakterlicher Eigenschaften - übersteigter Ehrgeiz, Revanche für erfolgte Demütigungen unter der Führung von Honecker, starke außenpolitische Ambitionen - die jetzt von ihm ausgeübte Funktion zielstrebig anvisiert hat. Die Art und Weise, wie er Egon Krenz gestürzt hat - das ist aus meiner Sicht unbestritten - deutet darauf hin, daß er unter Ausnutzung der objektiven Umstände die Tätigkeit von Krenz als Staatsratsvorsitzender und Generalsekretär der SED bewußt ausnutzte, und in letzter Konsequenz auch mit Rückendeckung von Gorbatschow die gegenwärtige Funktion ausübt. Das außerordentlich große Interesse der SPD, Modrow in seiner Arbeit zu unterstützen, läßt vermuten, daß Modrow möglicherweise als parteiloser Kandidat so wie Berghofer nach dem 18. März in einer linksorientierten Regierung in der DDR bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Eine konsequente Abnabelung von der PDS ist nicht zu erwarten. Er könnte sich das Beispiel von Jaruzelski zum Vorbild nehmen. Seine zögernde Haltung zur konsequenten Einführung der sozialen Marktwirtschaft und auf dieser Grundlage einer Währungsunion mit der Bundesrepublik lassen die Vermutung zu, daß er in Abstimmung mit der Sowjetunion, den militärischen und Sicherheitskräften in beiden Staaten eine schnelle Vereinigung beider deutscher Staaten hinauszögert. Nur daraus läßt sich auch ableiten, daß alle in seiner unmittelbaren Umgebung noch im aktiven Dienst befindlichen hohen Offiziere des MfS und der NVA einschließlich der inoffiziellen Mitarbeiter (Luft und Beil) keiner öffentlichen Kritik unterliegen.

Berghofer zählte bis Oktober 1989 zu einem engen Vertrauten von Egon Krenz, wurde von Krenz unterstützt und seine Entwicklung als Reservekader für Führungsfunktionen in Partei und Staat gefördert. In einem von mir organisierten persönlichen Treffen anläßlich der Leipziger Herbstmesse 1989 wurde noch eine volle Übereinstimmung der Auffassungen deutlich. Erst Ende Oktober begann sich Berghofer von Krenz zu lösen. Er zählt seit diesem Zeitpunkt mit zu dem Kreis, die die Ablösung von Krenz systematisch vorbereiteten. In interneren Gesprächen mit mir noch im November 1989 wurde eine enge Verbindung zu Modrow sichtbar und eine aktive Unterstützung seiner Politik. Bereits zu diesem Zeitpunkt vertrat Berghofer offen die Position der sozialen Marktwirtschaft und der Vereinigung beider deutscher Staaten. Ich zähle Berghofer durchaus zu dem Personenkreis, der in der Lage wäre, als Ministerpräsident des Landes Sachsen erfolgreich zu wirken.

22.2.90

00000063

Zu 4.

Zum Verständnis der damaligen Gesamtlage muß bei der aktuellen Entwicklung der Lage im Oktober und November 1989 davon ausgegangen werden, daß Gorbatschow seit 1986 von 3 Persönlichkeiten der ehemaligen Parteiführung der SED über verschiedenste Kanäle - Stoph, Krenz, über den sowjetischen Botschafter in der DDR und Mielke, über den Chef des KGB in der DDR, Titow, - über die aktuelle Lage der Parteiführung der SED informiert wurde.

Bereits zu diesem Zeitpunkt gingen diese 3 genannten Personen der Parteiführung der SED davon aus, daß Honecker, Mittag, Hermann als eifrigste Gegner von Glasnost und Perestroika für die Einführung von Reformen in der Partei und im Staat nicht in Frage kamen. Während Mielke und Stoph sicherlich ^{zur} "alten Riege" der Stalinisten zählten, und über Jahrzehnte über engste Verbindungen zu den verschiedensten Persönlichkeiten in der KPdSU und der Regierung der UdSSR verfügten, war Krenz von dieser Vergangenheit unbelastet und als einziger in der Lage, die strategische Denkweise von Gorbatschow für die SED und die DDR zu übernehmen.

In diesem Zusammenhang sei nochmals erwähnt, daß bereits 1986 das ehemalige Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, Werner Felde, ernsthafte Anstrengungen unternahm, um Honecker zu stürzen. Egon Krenz war in diese Aktivitäten einbezogen. Aus seinen Einschätzungen konnte man entnehmen, daß Felde bei der Gewinnung von Mitgliedern des ehemaligen Politbüros für eine Veränderung der Führungsspitze schon recht weit vorangekommen war. Durch seinen plötzlichen Tod wurde diese Entwicklung für längere Zeit unterbrochen.

Bereits seit diesem Zeitpunkt war Krenz und mit ihm auch die sowjetische Führung über die ökonomische Lage der Republik und alle Aktivitäten zur Bundesrepublik und zu Berlin (West) informiert.

Obwohl sicherlich Krenz im Zeitraum 1987/88 kein Vertreter der Vereinigung beider deutscher Staaten war - und das trifft in weit stärkerem Maße für Stoph und Mielke zu - ging Krenz davon aus, daß mit dem Beginn ernsthafter Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA zur Abrüstung, zur Völkerverständigung, zur demokratischen Entwicklung - auch in den sozialistischen Ländern - eine völlig neue Weltlage entstanden ist, die davon ausging, alle Probleme mit politischen Mitteln zu klären. Die in diesem Zusammenhang auch in der DDR sich entwickelnde Öffnung, besonders durch den Reise- und Besucherverkehr in die Bundesrepublik und nach Berlin (West) wurde in seinen langfristigen Auswirkungen offiziell nie realistisch eingeschätzt und deshalb auch keine neue Einstellung zur Politik von Gorbatschow in der SED durchgesetzt.

4

22.02.1990

Mit der Jahreswende 1987/88 wurde mit der Zuspitzung der ökonomischen Lage in der DDR - insbesondere in der weiteren Verschärfung der Zahlungsbilanzkrise eine zunehmende Verschlechterung des politischen Klimas spürbar. Neben den ökonomischen Problemen wurden zunehmend die ideologischen Auswirkungen aus dem relativ schnell gewachsenen Reise- und Besucherverkehr wirksam. Das Zusammenfallen ideologischer und ökonomischer Probleme führte zu dieser neuen politischen Qualität in der Lage der DDR. Die aus Veröffentlichungen bereits bekannten internen Ein-schätzungen vom Jugendforschungsinstitut Leipzig (Prof. Friedrich) zeigten deutlich die zunehmenden politischen Spannungen unter der Jugend, die nach meiner Einschätzung sich aus der o.e. Lageentwicklung ergaben. Es kann eingeschätzt werden, und das stimmt offensichtlich auch mit den Beurteilungen durch den sowjetischen Politiker Falin überein, daß zu diesem Zeitpunkt 1987/88 die Einleitung einer Reformpolitik "von oben" denkbar gewesen wäre.

Mit der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1989, die ja bereits Anfang 1988 begann, und der Vorbereitung des 5-Jahrplanes 1991-1995 zeigte deutlich die ausweglose Lage in der Volkswirtschaft der DDR. Bereits zu diesem Zeitpunkt hat Gerhard Schürer als ehemaliger Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der DDR und sein verantwortlicher Stellvertreter für den Perspektivplan, Siegfried Wenzel, nur noch einen Ausweg aus der ökonomischen Misere in einer Konföderation mit der Bundesrepublik gesehen. Durch Schürer wurden mehrmals dem Politbüro Vorschläge zur Erhöhung der Exporte in nichtsozialistische Länder unterbreitet. Dies betraf die radikale Einschränkung der Investitionen für den gesellschaftlichen Bereich, den schrittweisen Abbau der Subventionen für den privaten Verbrauch und darunter auch für Mieten und Energiekosten. Dies hätte unweigerlich zu einer Verschärfung der innenpolitischen Lage besonders des Versorgungsniveaus der Bevölkerung geführt. Vorgesehene Exportüberschüsse in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet von 1989 steigend mit 1 Million bis zu 8 Millionen im Jahre 1995 erwiesen sich als volkswirtschaftlich unreal. Die Vorschläge von Schürer führten zu einer heftigen öffentlichen Kritik durch Honecker auf dem 8. Plenum des ZK der SED.

Es muß zur Ehre von Schürer festgestellt werden, daß er der einzige Politiker im Kreise des höchsten Führungsorgans der SED war, der wiederholt Vorschläge zur radikalen Veränderung der Wirtschaftspolitik unterbreitete. Die Tragik bestand nur darin, daß auch Stoph, Jarowinsky, Krenz, Neumann die Lage nicht anders einschätzten, aber untereinander zerstritten waren und bis auf Schürer keiner den Mut hatte, gegenüber Honecker und Mittag offen aufzutreten.

5

22.02.1990

Mit der Argumentation "der Sicherung der Einheit und Geschlossenheit der Partei" gab es zwar zwischen Krenz, Stoph und Mielke ständig Telefonkontakte und Überlegungen, daß man die Lage verändern müßte, aber bis zum 8./9. Oktober 1989 kein einheitliches Handeln, das zur Ablösung von Honecker, Mittag und Herrmann führte.

Aus diesen Tatsachen ist abzuleiten, daß Krenz - man kann das so zugespitzt formulieren - mit konspirativen Methoden sich schrittweise mit Gleichgesinnten in der Partei und Staatsführung verbündete. Dazu zählten Siegfried Lorenz, Wolfgang Herger, Wolfgang Junker, Gunter Rettner, Jochen Willerding, Hartmut König, Gerd Schulz und ich. Es fanden auch einzelne Gespräche mit Gerhard Schürer, Günter Ehrensperger, Gerhard Beil statt. Mielke und Keßler - und in einem großen Maße auch Dickel - als die Führungskader für die Sicherheitsbereiche, haben in den Beratungen des Politbüros und in der Öffentlichkeit ihre bedingungslose Treue zum Generalsekretär der SED Honecker zum Ausdruck gebracht.

Ich persönlich schätze ein, und das beweist auch die innenpolitische Entwicklung bis zum 8./9. Oktober, alle Befehle Honeckers zur Zerschlagung der oppositionellen Kräfte wären durch die o.g. Personen bedingungslos durchgeführt worden.

Diese Entwicklung hat Egon Krenz verhindert, indem er sich konsequent gegen den Einsatz von Schußwaffen aussprach. Das trifft auch für den damaligen Leiter der Abteilung Sicherheit, Wolfgang Herger, zu.

Bereits die Durchführung des 9. ZK-Plenums am 18.10.1989 deutete auf einen Machtkampf zwischen Krenz und Modrow hin. Obwohl Krenz

einmütig zum Generalsekretär gewählt wurde, und auch sein Vorschlag zur Wahl des Vorsitzenden des Staatsrates und Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates vom ZK-Plenum einmütig bestätigt wurde, gab es bereits erste Anzeichen, daß Krenz nur für eine kurze Periode seine Ämter wahrnehmen wird. Das Thema Wahlbetrug, China, sein Zögern gegenüber der alten Führung (Honecker), die politisch unkluge Taktik seiner Wahl - Vorschlag von Honecker, Krenz zu seinem Nachfolger zu wählen - verbesserten zusehends die Chancen für Modrow. Bis zum 10. Plenum war es Krenz nicht gelungen, durch konsequente Reformen, besonders durch seine rigorose Abrechnung der politischen Vergangenheit, die Reformkräfte in der Partei für sich zu gewinnen. Aus meinen eigenen Erlebnissen möchte ich heute einschätzen, daß Krenz über unzureichende Erfahrungen in der Führung der Partei und des Apparates verfügte, die zu den bereits politischen Vorbelastungen hinzukamen.

6

22.02.1990

Ohne dazu selbst konkrete Kenntnisse zu besitzen, möchte ich besonders zum Verlauf des 10. Plenums vom 8. - 10.11.1989 einschätzen, daß die sowjetische Parteiführung die stürmische Entwicklung der innenpolitischen Lage in der DDR aufmerksam verfolgte und zu der Einschätzung gelangte, daß unter Führung von Krenz eine gewisse politische Beruhigung der Lage nicht eintreten wird. Um ihre eigenen politischen und Sicherheitsinteressen zu wahren, die ja nur in einem sehr engen und untrennbaren Zusammenhang mit dem sich verbesserten politischen Klima zu den USA zu betrachten waren, unterstützten die Aktivitäten von Modrow und billigten seine Wahl zum Ministerpräsidenten. Es wäre sicherlich falsch, Gorbatschow zu unterstellen, er hätte Krenz fallengelassen. Es sollte sachlicher heißen: zu wenig Macht und öffentliche Anerkennung in der DDR und damit schlechte Voraussetzungen der Wahrung der sowjetischen Interessen.

Es ist zweifellos ein Verdienst von Krenz, daß am 8. November Entscheidungen vorbereitet wurden, und am 9. November zur breiten Öffnung der Grenzen in Berlin und der DDR zur Bundesrepublik führten. An diesen Entscheidungen nahm Modrow persönlich relativ geringen Anteil. Während im Politbüro mir in einer Tagungspause des 10. Plenums der Auftrag erteilt wurde, einen Beschluß für die Öffnung der Grenzübergangsstellen in wenigen Stunden vorzulegen, beschäftigte sich Modrow mit der nächsten Beratung der Vorsitzenden der Parteien in der Volkskammer. Ich will damit nicht behaupten, daß Hans Modrow gegen die Öffnung der Grenzübergangsstellen war, aber sein Verhalten hinterließ bei mir den Eindruck, daß er mit einem gewissen Widerwillen diese spontane Entwicklung guthieß.

Hauptgegenstand der Auseinandersetzungen auf dem 10. Plenum war der Rücktritt des gesamten alten Politbüros und großer Teile des alten Zentralkomitees. Diese Forderung wurde besonders aus den Kreisen der Mitglieder und Kandidaten, der FDJ und der für die Jugendpolitik verantwortlichen Kader gefordert. Auch der ehemalige Kulturminister, Jochen Hoffmann, Prof. Moritz Mebel, und weitere Mitglieder und Kandidaten des ZK besonders aus den Bezirken und Kombinat unterstützten diese Forderung.

Die Beschlußlage änderte sich mehrmals während des Plenums, durch Krenz zögernde Haltung kam es zu keiner grundlegenden personellen

Veränderung in der Parteiführung. Das führte zu einer offenen Konfrontation gegenüber Krenz, die in letzter Konsequenz am 4. Dezember zu seinem Rücktritt führte. Es wäre noch wichtig festzustellen, daß die Kräfte, die eine konsequente Abrechnung mit der Vergangenheit forderten - und dazu zählten ja auch im Kern personelle Veränderungen - auf keinen Fall die Vereinigung der beiden deutschen Staaten dabei im Auge hatten. Sie wollten mit ihrem schnellen Handeln eine innenpolitische Stabilisierung der DDR und einen weiteren Machtverfall der SED verhindern.